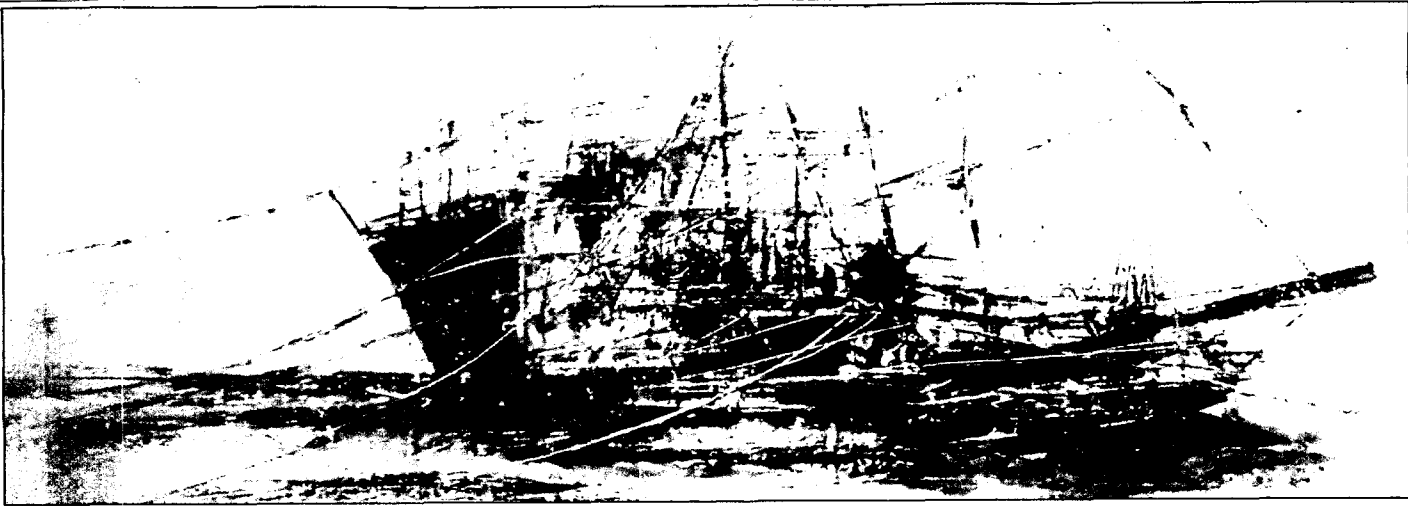


Belvédère: Paul und Berthe Erni

Für Sie (hinein-)geschaut

UB, 10.8.02/1



Berthe Erni: Wrack am Strand, Öl auf Karton, 1980.



Paul Erni



Berthe Erni



Berthe Erni: Die Mauer, Öl auf Karton, 1975.

Bis zum Saisonende im kommenden Spätherbst werden im Hotel Belvédère an der Furka Dr. Paul Erni und seine Schwester Berthe, beide aus Riehen/Basel, Öl- und Acrylgemälde, Tusche-, Kohle- und Federzeichnungen, Sepiamalereien und Aquarelle ausstellen. Die 84 Exponate, die auch käuflich zu erwerben sind, werden ergänzt durch Schriften, die die beiden malenden Geschwister verfasst haben oder die über sie geschrieben wurden. Die Ausstellung, die zu Öffnungszeiten des Hotels zugänglich ist, darf allseits sehr empfohlen werden.

Das Hotel Belvédère, in dem auch Bücher aus dem Rotten Verlag aufliegen, entwickelt sich mit Ausstellungen dieser Art immer mehr zu einer hochalpinen Kunst- und Kulturinstitution, die man nicht mehr missen möchte. Wir sahen hier am Rhonegletscher beispielsweise schon Ausstellungen von Annelies Benelli, Frô Bleher, Edelbert Bregy, Hans Peter Bumann, Kurt und Susanne Loretan, Elisabeth Schneider, Rudolf Stettler, Marianne Summermatter und Karl Walden. Es fügt sich gut, dass die Gemälde- und Bücherausstellung jeweils in den Sommer fällt, in eine Jahreszeit, da zahlreiche Touristen über die Furka reisen und nicht wenige der traditionellen Walliser Galerien ihren Betrieb einstellen.

Berthe Erni: «Wesentliches und Existenzielles»

Ein Ausstellungskatalog zum Werk von Berthe Erni erinnert an die Schopenhauersche Forderung, dass ein Kunstwerk bemüht sein müsse, «uns das Leben und die Dinge so zu zeigen, wie sie in Wahrheit sind, aber durch den Nebel objektiver und subjektiver Zufälligkeiten hindurch nicht von jedem unmittelbar erfasst werden können». Diesen Nebel nehme die Kunst hinweg. Kunst gehe auf das Wesentliche, auf das Existenzielle. Dieses Letzte schliesse auch den steten Wandel ein, den Zerfall, die Vergänglichkeit, den Tod. Man darf festhalten, dass Studienreisen nach Afrika und Asien, in den Fernen Osten usw. Berthe Erni mit all diesen Aspekten bekannt machten. Nachdem sich die Künstlerin zunächst von der Zeichnung angezogen fühlte, wandte sie sich in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts vorwiegend der Malerei in Öl und Acryl zu, in der sie zu eigenständiger künstlerischer Aussage gelangte. Dazu fühlte sie sich vor allem im Jahre 1958 gedrängt, als sie in Lissabon der Malerin Maria-Elena Vieira da Silva begegnete. Seit

1962 stellte sie auch in der Schweiz und in Deutschland aus.

Auf Belvédère sind 23 ihrer Gemälde zu sehen. Sie tragen Titel wie: «In der Sahara», «Schwemmholz», «Schiffswerften», «Räder, Schrauben und Drähte», «Windrad», «Hoggar» usw. Was ist veränderlicher als der Sand der Wüste, als ein Windrad? Die Gemälde enthalten zeichnerische und malerische Elemente. Schmale Bretter, Taue usw. in «Die Mauer» (Nr.5) verdeutlichen dies auf eindrückliche Weise. Berthe malte dieses und auch zahlreiche weitere Bilder in braunen, gelben und Ockertönen. Sie versteht es, Gerüste, Maschinen oder ihre Teile — die ja eigentlich tot sind — durch eine Brille zu sehen, die einerseits Verfall, Vergehen erkennbar macht, andererseits aber über das oft verwirrende Ganze durch Poesie Versöhnung und Zusammenhang erahnen lässt. Visionäre Räume mit Liniengerüsten breiten sich aus. In der steinigen Hoggar-Wüste (Nr. 2) mit ihren durch den Wind gepeitschten und erodierten Formen spürt man förmlich die Kräfte der Zerstörung — und dennoch liegt darüber eine harmonische, geradezu unerklärlich friedliche Stimmung aus. Sie bezeugt, dass auch Zerstörung und Vergänglichkeit seelisch integriert und als zum Leben und zur Natur gehörend akzeptiert werden können — und müssen! Der Besuch der Ausstellung auf Belvédère wird dem Kunstfreund eine Malerin nahe bringen, die mit handwerklichem Geschick, tiefer Innerlichkeit und psychischer Kraft das Geschehen in einer technisierten Gesellschaft und in der vom Dichter als «föhllos» erklärten Natur aufzeigt, aber gleichzeitig ertragen hilft. Berthe Erniss Bilder auf Belvédère sind wirklich ein Ereignis.

Paul Erni, Maler und Schriftsteller

Dr. Paul Erni hat bereits im Sommer 1996 im Berggasthaus Belvédère am Rhonegletscher ausgestellt. Es verfügt in einem eigenen Raum im Untergeschoss und auch im Hauptgeschoss (Esssaal und Nebenraum) sowie im Foyer über ausgiebige Hängeflächen. Dieses Jahr stellt Paul Erni uns dort sehr viele Motive aus dem Wallis vor: «Waldbaum an der Drance, Weg nach Bitsch, A la Drance de Ferret, Lac Derbo-rence, Im inneren Faflertal, Rhonegletscher und Galenstock, Reuse de la Neuva usw.» Seine Aquarelle und Tuschzeichnungen strahlen eigenes Erleben, Unmittelbarkeit und subtile Technik aus. Paul Erni verfügt über die berühmte

Stift- und Linienführung, die allen Erniss, etwa auch dem bekannten Luzerner Maler Hans Erni, eigen ist. Paul hat sehr viele Gipfel der Walliser Alpen bestiegen. Er besitzt ein untrügliches Auge für Schönheiten der höchsten und weniger hohen Berge, aber auch für am Wegrande stehende Pflanzen, rauschende Bäche und Wasserfälle und für stumme Stilleben. Paul Erni ist auch ein Künstler der Knappheit und des Weglassens.

Er deutet auf das Wesentliche. So findet die Phantasie des Betrachters viel eigenen Spielraum. Besonders interessant als Zeichner, als Maler und als Kommentator tritt uns Paul Erni in seinen Reisebüchern entgegen. Als juristischer Mitarbeiter eines Chemieunternehmens ist er ein weit gereister Mann. Auch er hatte, wie seine Schwester Berthe, Gelegenheit, die asiatisch-indischen Gebirgsketten zu durchstreifen, dort zu malen und Land und Leute kennen zu lernen. So atmen seine Bilder und Bücher nicht nur Bewunderung für die verschiedenen Landschaften in nah und fern. Sie zeigen eine ganzheitlich humanistische Betrachtung der Natur und des Menschen. Diese Sicht spricht eindrücklich aus den Texten und aus den Zeichnungen, Aquarellen und Gemälden des Künstlers. Man kann nachvollziehen, dass auch für ihn — um mit den Worten von Schwester Berthe zu reden — «die Hinwendung zur Kunst und insbesondere zur Malerei als die grösste Bereicherung seines Lebens» anzusehen ist. Das in der Ausstellung aufliegende Buch «Meditationen über den Sinn des Lebens», das Dr. Paul Erni zusammen mit dem Philosophen Georg Huber herausgab, weist den Maler und Schriftsteller als Mann von universellem Geist aus, der auch durch eine lange Lebenserfahrung Weisheit und Sinn für das Wesentliche erreicht hat.

ag.



Berthe Erni: Hoggar 1, Öl auf Karton, 1967.



Paul Erni: Pflanzenwelt in Nepal, Aquarell, 1989.



Paul Erni: Blick auf Galenstock, Rhonegletscher und Belvédère, Aquarell, 2001.

WB, 10.8.02/3